

# Messener Zeitung

170. Jahrgang

Messener Zeitung

Kreisblatt

Messener Kurier

Donnerstag den 3. Juli 1930

Preis 15 Pf.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Messenburg.

Einzelpreis 15 Pf.

Messenburg, Donnerstag, den 3. Juli 1930

Nummer 153

## Rote Polizei gegen das hungernde Volk.

Auf dem kommunistischen Parteitag in Moskau wurde am Mittwoch eine Entschließung einstimmig angenommen. In der die Politik des Zentralkomitees voll aufgehen und der Rechtsopposition der schärfste Kampf angeht wird. Die Entschließung bedeutet einen vollen Sieg der Politik Stalins.

Was von der Stalinischen Politik zu erwarten ist, zeigen folgende Meldungen: In Odesa (Südrußland) ist es zu schweren Hungerstreiks gekommen. Mehrere hundert Arbeiter und Kinder von Fabrik- und Dorfarbeitern demonstrieren in den Straßen wegen der Hungersnot. Die Anführer tragen riesige Schilder von Lenin, eingerahmt von Radioschreibern. Auf den Schildern stand: „Das ist alles, was wir zu essen haben“.

Die Demonstration demonstrieren drei Lebensmittelbesitzer der Essenszentren Konsumgenossenschaften, fanden aber nur Brot, Weizen, Kartoffeln, Mehl, Mineralwasser und Blumen. Auf den Plakaten stand: „Für die Arbeiter“.

Die Polizei besetzte Krankenwagen. Die Polizisten fragten ab, nachdem die Demonstration überkommen sei und riefen sie mit Gewalt in die Krankenwagen. Die Menge

geriet in rasende Wut und verurteilte die Führer zu tödlichen Strafen, indem sie mit Steinen bewarfen. Schließlich mußte berittene Polizei einmarschieren. Die Menge wurde auseinandergetrieben und 60 Frauen und Kinder wurden verhaftet.

Am folgenden Tage traten 3000 Arbeiterinnen in den Fabriken gegen die Einschränkung von proletarischen Frauen. Eine unehrerregte Regierung beschloß sich der Bevölkerung, und die kommunistischen Behörden reaktivierten aus Angst vor ernsthaften Unruhen eine große Anzahl Polizei- und Sicherheitskräfte, die in den Straßen patrouillierten. Die Polizei verurteilte die Arbeiterinnen wegen ihrer Ungehorsamkeit gegen die Beschlüsse der Regierung.

In Moskau kam es durch Aussage von mehreren Arbeitern zu mehreren hundert Fällen von Hungerstreik. Die Bevölkerung machte ihrer Wut ebenfalls in Demonstrationen kund, so daß die Behörden schließlich Truppen einsetzten.

In einer anderen ukrainischen Stadt führten die Hungerstreiker den öffentlichen Markt, als bekannt wurde, daß Brot für den Verkauf verboten werden würde. Die Arbeiter eines Verkaufsbüros, die über einen Hungerstreik vorgabten, brachen durch. Viele hundert Personen führten in die Stadt. In Moskau wurden mehrere getötet und viele verletzt.

Wie man es in Wirklichkeit in der Sowjetunion ansehen, wenn trotz der strengsten Zensur solche Nachrichten bis ins Ausland dringen? Riefiger Beamtenabbau in Rußland.

Die Londoner „Daily News“ meldet aus Moskau: Die Weiterberatung von Stalins Plan zur Erneuerung des Beamtenkörpers des Sowjetstaates wurde am Dienstag vorgenommen. Nach diesem Plan würden zwei Drittel des bisherigen Beamtenbestandes des Staates zur Entlassung kommen müssen, da nur noch jene Kommunisten in Staatsstellen übernommen werden sollen, die schon 1918 eingetretene Mitglieder der Partei waren. Die Diplomatie ist nicht ausgeschlossen. Die Massenentlassungen werden Hunderttausende von Beamten auf die Straße werfen.

Die Moskauer „Pravda“ schreibt zu den neuen Vorkäufen in der Berliner Sowjetgenossenschaft (zahlreiche Beamte haben unter Protest die Genossenschaft verlassen), daß der Berliner Volkswirtschaftler die Verantwortung für die Entlassung der letzten Zeit trage. Er werde nicht in Moskau zu verantworten haben. Eine Delegation aus Auslandsvertretungen werde nach dem Abschluß des Parteitagbeschlusses nach Moskau in die Sowjetunion entsandt werden. Mehr als 300 im Ausland tätige Kommunisten würden laziert.

## Pan-Europa.

Von Benito Mussolini, italienischem Ministerpräsidenten. Copyright by United Press. Nachdruck auch im Anhang verboten.

Mussolini sieht durch die sich in ganz bestimmter Weise unmittelbar nach der Abklärung von dem Londoner „Daily Telegraph“ vorgenommene Veröffentlichung eines einseitigen Stimmungs- und Separatvertrages wieder einmal im Vordergrund des Weltinteresses. Nach dem nachherigen Ausfall bedeutet aber nicht die Wiederholung gegenüber Deutschland und für uns Deutsche sehr wichtige Grundbesätze: die Frage der Abgrenzung der französischen Gebiete und die Forderung der Revision der Friedensverträge.

Die Gegenwart ist der Vergangenheit darth ähnlich, daß auch heute Realisationen geplant werden, die anderen Staaten gegenüber entgegen gestellt werden sollen. Nur zu Zeiten von großen Weltkriegen, wie Alexander und Cäsar, hat es solche Bündnisse nicht gegeben. Wir finden Bündnisse schon zu Beginn historischer Zeiten am Nil, Euphrat und Jordan. Im Mittelalter finden wir die Bündnisse überall, und die Kreuzüge hat sie beibehalten und noch größer und mächtiger gestaltet, weil die heutige Welt dichter bevölkert und reicher ist.

Der Weltkrieg hat einen Bund zertrümmert und damit dem Streben nach einem Bund unter pan-germanischer Führung auf viele Jahrzehnte hinaus und nach Italien betritt, für immer, ein Ende bereitet. Aus dem Zertrümmern der Welt, wie das gar nicht anders sein konnte, in einem Zustand heftiger Verzerrung hinterließ, entstanden der Weltbund und nunmehr auch noch der von der französischen Regierung geführte Plan der „Vereinigten Staaten von Europa“. Diese Kombinationen haben, zusammen mit allen Bündnissen, die Welt mit einem dichter komplizierten System von Verpflichtungen beider.

An erster Stelle ist als die geschloffenste Völkergruppe der Gegenwart der „Britische Bund der Völker“ zu nennen, wie einige Staatsmänner, das Britische Reich zu nennen möchten. Die internationalen Beziehungen sind Staaten, die zu einem unter der Regie von Pan-Britannien vereinigten Staatenbund gehören. Die historische Monroe-Doktrin hat den Begriff Pan-Amerika geschaffen und der Wirklichkeit schon so nahe gebracht, daß das Wort „Pan-Amerika“ heute schon eine bemerkenswerte Bedeutung besitzt. Es gibt ein Pan-Asienland, das zwar die Ziele des antiken Pan-Asienlandes der Vorklassik geahndet hat, aber auch bedeutend weiter gefordert hat. Das einst höchsten ein Pan-Asienland war, ist zwar heute noch Pan-Asienland, aber um den Pan-Asienlandswelt verwehrt, der ganze Welt erobert möchte. Dann haben wir den Pan-Islamismus, der sich, obwohl sein Kopf in der Türkei abgehängt wurde, über alle maßgebenden Einheiten erstreckt. Ferner gibt es eine pan-afrikanische Idee und so fort. Wo ist unter diesen mannigfaltigen und verwickelten Kombinationen der Pläne des fürzlich von Irland vorgeschlagenen Pan-Europa, und welche praktischen Vorteile würde ein Bund aller europäischen Völker mit sich bringen?

Es gibt heute drei Weltbeispiele von Staatenbünden, die die Proben der Zeit und mancherlei Kämpfe überstanden haben und aus den Erfahrungen und dem Schicksal der Bürgerkriegs und der Kämpfe gegen auswärtige Mächte immer gefestigter hervorgegangen sind: das Britische Reich, die Vereinigten Staaten von Amerika und das Deutsche Reich. Obwohl letzteres so frühzeitig geschlagen worden war, daß das Letzte vor der Straß des Reiches als ausgeblüht gelten mußte, gibt Deutschland dennoch aus dem Weltkrieg mit einem hoch entwickelten und verfallenen nicht im geringsten geschwächten Einheitswillen aller deutschen Stämme hervor. Imperialistischer Drang hatte die englischen kolonialen Fingere in unzufriedene und unerfahrene Gegebenen der Welt zur Eroberung und Ausweitung der britischen Herrschaft ge-

## Neues in Kürze.

In der inneren Politik ruhen jetzt die Erwartungen innerhalb der Fraktionen bis Sonntagabend dieser Woche. Bekanntlich kommt am Freitag das Dietrichsche Finanzprogramm aus dem Reichstag an den Reichstag. Für Montag kommender Woche erwartet man einen großen Tag im Reichstag. Der Sozialdemokrat Weis hat gestern erklärt, daß die Sozialdemokratie die Dietrichschen Vorlagen, die in einigen Punkten den sozialistischen Vorstößen nahe stehen, ohne Vorbehalten annehmen prüfen werde. Die nächste Woche kann in der Ansprache im Parlament noch manche Überreichungen bringen.

Die für Freitag anberaumten Verhandlungen über die Regierungsbildung in Sachsen sind auf Wunsch der Deutschen Sozialdemokratie nunmehr bereit ist, an den Verhandlungen teilzunehmen, auf Montag verabschiedet worden.

Wie aus Berlin verlautet, sollen von den Gewerkschaften alle Arbeitszeit-Tarife im Reich bis 13. August gefällig werden. Den Anfang hat bereits der Deutsche Metallarbeiterverband mit einer den Arbeitgebern zugesagten Erklärung gemacht.

Das zurzeit in den europäischen Gewässern befindliche amerikanische Seefahrer, das aus den Vereinigten Staaten, „Florida“, „Utah“ und „Arkansas“ besteht, wird am 5. Juli nach Passieren des Nord-Ostsee-Kanals in Kiel einlaufen.

Auch an der sächsisch-schlesischen Grenze mehren sich die Grenzverletzungen durch sächsische Militärangehörige. So sind über Bad Brambach am 27. und 29. Juni sächsische Militärangehörige beobachtet worden, die diesmal sogar geschulderte, und zwar zu fünf und mehr Fingerzeigen, die deutsche Grenze überfallen haben.

Die Wiener Polizei hat in einem Keller eines Hauses im 17. Bezirk unter einem Kellerhaufen drei Gewehre, 300 Patronen, 40 Stahlhelme, 40 Beile, 40 Spaten und sonstige militärische Ausstattungsgegenstände gefunden. Der Keller wurde zuerst von sozialistischen republikanischen Schußband benutzt.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug in der am 23. Juni zu Ende gegangenen Woche 1.815.000 Personen. Das sind 70.000 Personen weniger als in der Vorwoche, aber 657.400 mehr als in der gleichen Woche des Vorjahres. Der Rückgang ist auf die Arbeitsverhältnisse in der Baumwollindustrie zurückzuführen.

## Die Deutschnationalen gegen die Steuergeetze.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat sich gestern mit den von der Reichsregierung vorgelegten Steuergeetzen befaßt. Das Ergebnis der Beratung war, wie bereits angekündigt, daß die Fraktion zur Ablehnung dieser Steuergeetze entschlossen ist.

Aus dem einstimmigen Beschluß der deutschnationalen Reichstagsfraktion blaus die der Volkspartei nahestehe, „D.N.“ folgern zu können, daß die Deutschnationalen die Geetze ablehnen werden. Die Deutschnationalen die Geetze ablehnen werden. Die Deutschnationalen die Geetze ablehnen werden. Die Deutschnationalen die Geetze ablehnen werden.

programms nur in seiner jetzigen Form für nicht tragbar. Das Blatt erwartet, daß die Deutschnationalen bei der Ausschüßberatung der neuen Geetze mit eigenen Vorschlägen hervortreten.

Der deutschnationale „Vorkalender“ stellt fest, die Deutsche Volkspartei sei der Hoffnung, ihre Abänderungsvorschläge würden mit Hilfe der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei eine Mehrheit finden, so daß Verträge dann nicht auf die Sozialdemokratie angewiesen wäre. Der „Vorkalender“ hat hinzu, alles bezwecke seien Rechnungen mit mehreren Unbekannten und einigen Unmaßstäben, die man einstweilen auf sich beruhen lassen könne.

## Hindenburgs Befreiungsfeier: Stiller Besuch an der einst deutschen Weichsel.

Während überall in Deutschland der Tag gefeiert wurde, an dem der deutsche Rhein wieder frei wurde, ist der Reichspräsident von Hindenburg, der bekanntlich auf seinem Stammsitz Weiden in den Ostpreußen verbleiben will, am Tage der Rheinbefreiung in aller Stille an den verlorenen deutschen Weichselstrom gefahren. Er begab sich an die Grenze und fuhr dann nordwärts nach den in letzter Zeit oft genutzten Orten Kurort, dem einzigen ungenügenden Zugang Deutschlands zum Weichselstrom, Neuhöfen, dem Ort des politischen Grenzübergangs, und Weidenburg, der sogenannten Dreiländer, wo Dänemark, der Freistaat Danzig und das an Polen verlorenen Gebiet zusammenstoßen. Überall, wo die Bevölkerung den großen Führer des Reiches erkannte, jubelte sie ihm zu.

Die „Weichselzeitung“ in Marienwerder widmet dem Besuche Hindenburgs eine Betrachtung unter der Überschrift: „Wehmut an der Weichsel“ und schließt ihre Betrachtung mit den Worten: „Herr mach auch sie frei!“

## Vor der Finanzdittatur in Berlin.

Nachdem die Berliner Stadtverordnetenversammlung in ihren Beratungen über den Haushaltsplan die Steuererhöhungen einstimmt (1) abgelehnt hat, wird voraussichtlich in der heutigen Magistratsversammlung beschlossen werden, den Oberpräsidenten mit der Verwaltung der Stadt und der Erhebung neuer Steuern zu beauftragen. Ob das Stadtpar-

ment aufgelöst wird, und ob es zu Neuwahlen kommen wird, ist noch nicht gewiß. Auf alle Fälle wird der Oberpräsident praktisch Finanzdiktator von Berlin werden.

Obwohl die Reichstagsabgeordneten aus diesem Beispiel lernen? Im Reich könnte es bald ganz ähnlich kommen, wenn der Reichstag nicht endlich den Entschluß findet, der Finanzwirtschaft des Reiches ein Ende zu machen.

## Die politischen Zusammenstöße nehmen zu.

In Berlin wurden nach einer nationalsozialistischen Wallentundegebung, an die sich ein Streikentzug von etwa 100 Nationalsozialisten angeschlossen, 40 Nationalsozialisten, darunter 2 Krankenschwestern, amnestiert. In Weimarer (Hollstein) überfiel am Dienstagabend Kommunisten in großer Lebenszahl etwa 30 Nationalsozialisten. Aus den Reihen der Nationalsozialisten fielen Schiffe, durch die ein aus anderen Lebensfällen bekannter Kommunistenführer Kimm lebensgefährlich, ein anderer Kommunist leichter verletzt wurde. Auch mehrere Nationalsozialisten wurden durch Schlagwaffen verletzt. Am folgenden Tage wurde bei einem neuen Lebensfall mehrere Nationalsozialisten schwer mißhandelt. In Danzig gingen während einer nationalsozialistischen Versammlung die Kommunisten mit Wehren vor. Es gab ebenfalls eine Reihe Verletzte.

In Kassel wurden im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung etwa 70 Nationalsozialisten verhaftet, darunter der Kaffee Führer, Rechtsanwalt Dr. Freisler. Letzterer wurde dem Schnellrichter vorgeführt, um diesem aber freigesprochen.

rieben. Dort leiten sie Kolonien an; aus der Kolonie entwand ein Volk, das dem Mutterland und den anderen Kolonien unter britischer Herrschaft die Treue stets bewahrt. Einzeln und allein die nordamerikanischen Kolonien sind abgefallen; aber nachdem England daraus gelernt hatte, doch die Flagge nicht zu treiben durfte, blieb sein ganzes übriges Reich in den Händen gemeinsamer Abkommens, Kultur und Blutverwandtschaft vereint.

Deshalb die mächtigen überlitterten Staaten Nordamerikas ursprünglich ein Sprößling britischer Kolonisationsarbeit waren, nahm ihre Entwicklung doch einen ganz anderen Verlauf. Indem sie die britische Herrschaft abwarfen, vereinigten sich die drei nördlichen ursprünglichen Kolonien zu einer föderalen Verfassung, wie es im Wortwort zu ihrer Staatsverfassung ausdrücklich hervorgehoben wird: „Wir Bürger der Vereinigten Staaten beschließen und führen folgende Verfassung ein: eine vollkommenere Vereinigung herbeizuführen, Gerechtigkeit walten zu lassen, den Frieden im Innern des Bundes zu sichern und für eine gemeinsame Verteidigung zu sorgen.“

Auf dieser Grundlage und mit Hilfe der gemeinsamen Abstammung und Kultur ihrer Vorfahren besaßen die Vereinigten Staaten ihre so bedeutende Größe. Der Bund breitete sich aus, und der Drang, die eigene Macht territorial wie wirtschaftlich zu erweitern, vollendete den Bund, der heute der mächtigste Staat der Welt ist. Einmal sind die Vereinigten Staaten durch erstere innere Kämpfe bedroht worden, sie überlitten die Kämpfe aber nicht nur ungeschoren, sondern sie wurden im Feuer der Schlacht zu einem feineren und gestärkteren Bundeszusammengehörigkeit, der im Laufe der Zeit geradezu unvergleichlich geworden ist.

Die Bildung des „Deutschen Bundes“ fand seinen vollkommeneren Ausdruck in Bismarcks Persönlichkeitspolitik in seiner Politik von „Blut und Eisen“. Die mächtigste und zwanglose Kräfte drängten damals auf Verwirklichung der deutschen Einheit, deren Ausgangspunkt in dem Wehrnis nach einer gemeinsamen Verteidigung und dem Drang zur Ausdehnung und zur Schaffung eines großen Reiches lag. Wir wissen, daß das rassenmäßig, sprachlich und durch das gemeinsame Schicksal des Vaterlandes geeinte deutsche Volk mit Bewunderung dem vorerwähnten Ziel der Einheit und der Ausdehnung der deutschen Nation zustrebte. Auf dieser Grundlage haben die verbündeten deutschen Staaten ihre Einheit erhalten und sind dennoch zu einem Ganzen verschmolzen, das durch nichts getrennt werden kann, und für das alle Deutschen wie ein Mann zu kämpfen bereit sind.

Alle diese drei erlösenden Eindeutigkeiten ein gemeinsames Element an das zu ihrer Zusammenführung begehrt: das ist ohne den Drang, gemeinsam das Schicksal des Bundes zu gestalten, würde bei all diesen Forderungen die aus einem Volk geschaffene Festigkeit fehlen. Der Gedanke vereinerter Völker feindlicher Angriffe und darüber hinaus der Gefahr einer Schicksalsveränderung haben diese drei großen Bundesglieder zu voller Erkenntnis ihrer Untrennbarkeit geführt. Sie werden in dem Bunde nur solange bleiben, und die Einzelteile werden nur solange verschmolzen sein, wie jenes gemeinsame Ziel, die allen Teilen gemeinsame wesentliche Verbindung vorhanden ist, die in dem unverletzlichen Verbundensein besteht der einzelnen Glieder besteht.

### Ein großer deutscher Meister

Max Klinger am 10. Todestag.  
Von Dr. Olga Tobolski.

Klinger! Eine Welt tritt vor die Seele die die Menschen von heutige Tag kaum mehr verstehen können, die sie auch nicht finden, da ihre Augen die Dinge verloren haben, die diese Welt zu sehen verdient. Ein Wort Richard Dehmels kommt einem in den Sinn, in dem der Dichter auspricht, was Klingers Gestalt charakterisiert, was das Unergründliche ist, das sie besitzt:

Selbsttum und Selbstheit,  
Kampf und Liebe aller Sphären  
aneinander zu erklären,  
ineinander zu verklären,  
war dein Ziel und ist dein Ruhm.“

Was Selbsttum und Selbstheit, was die Bekämpfung aller feindlichen Art von Kampf und Liebe aller Sphären miteinander verbindet, obwohl sie von Natur aus Gegenläufige sind, das ist die Abstraktion! Die Abstraktion bei Max Klinger schafft sich eine besondere Ausdrucksweise, die sich in der Sprache und in der Kunst ausprägt, man nennt diese Sprache Griffkunst. Mit ihrer Hilfe macht sich dieser Maler-Poet Eigenland urban, ein Gelände, das ebenso nach wie fern von der Materie und der Beschränkung gelöst ist, wo Kompositionen entstehen können, die Linie und Gebilde in ihren Dienst stellen. Denn wie ein Dichter das Wort und ein Musiker den Ton kennt, so Klinger die Linie und die Komposition, die in der eigenen Sprache vermittelt.

Klinger gehört zu den Künstlern, die in der Kunst die Welt wiederherstellen. Seine Eltern in Leipzig waren gebildete Menschen, ihre äußeren Verhältnisse, wenn auch nicht besonders gut, so doch geachtet. Sie konnten ihren Sohn schon recht früh auszubilden lassen: zunächst an der Akademie in

berantreten, eine solche Gemeinamkeit von Willensrichtung, Ziel und Schicksal feststellen? Wie verhalten sich die Bestrebungen der europäischen Völker? Die Ziele sind nicht nur verschieden, sondern sie stehen einander sogar im Wege, wenn man die Ziele Frankreichs und Deutschlands miteinander vergleicht? Können die Interessen Großbritanniens mit denen der kontinentalen Staaten vereinigt werden, während die Völker des weit ausgedehnten Britischen Reiches die Befreiung von Britanniens Eigenart verlangen? Wie können wir unsere europäischen Bestrebungen und Eigenheiten zum Besten bringen? Heute ist Europa so mannigfaltig, als daß es zu einer Einheit vereinigt werden könnte, in der die Interessen und Ziele der Einzelnen in dem Gedanken an die Wohlfahrt des Ganzen aufgehen könnten. Die politischen, wirtschaftlichen und rassenmäßigen Zusammenhänge sind viel zu verschiedenen. Vereinigung würde einen Haufen, aber kein Volk, hervorbringen.

Europa liegt noch kein genügender Grund für einen Zusammenfluß vor. Die Bildung eines Bundes wird durch viel härtere und spontanere Kräfte herbeigeführt, als heute in der internationalen Lage Europas zu finden sind. Es ist fast vorläufig noch kein überer Druck auf Europa. Dagegen könnte die Förderung Europas einen solchen Druck herbeizuführen, der den Zusammenfluß von Amerika oder ein Pan-Britannien sich gegen über würde.

Zwei Erwägungen, die mit dem Namen Groß-Britannien und Ausland bezeichnet werden.

### Die „Fememörder“ werden amnestiert.

Am Reichstage kam am Mittwoch das Amnestiegesetz zur dritten Beratung. Da sich im letzten Augenblick aus die Kommunisten entschlossen hatten, dem Gesetz auszuweichen, wurde die notwendige Zweidrittelmehrheit erreicht. Das Gesetz wurde in der Schlussabstimmung mit 290 gegen 135 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Vorher hatte nochmals eine kurze Aussprache stattgefunden. Der vorkommende Abgeordnete v. Bismarck erklärte, es sei ihm sehr lieb, daß die Angelegenheit der Amnestie, die mit der Verurteilung der sogenannten „Fememörder“ aufhört, die Reichstagskommission Dr. v. Bismarck, der in diesem Angelegenheit hatte ein Amnestiegesetz nicht verfassungswidrig.

Mit einiger Spannung sah man der Erklärung der Kommunisten entgegen, von denen die Annahme des Gesetzes abhängig war. Unter Gelächter der Sozialdemokraten erklärte Abg. Forster, daß seine Fraktion dem jammervollen Amnestiegesetz zustimme, da durch seine Verurteilung kein Amnestiegesetz notwendig komme, durch die Annahme aber wenigstens einige Proletarier befreit würden. Der sozialdemokratische Abg. Landsberg verlas unter großem Gelächter Teile der Rede des kommunistischen Abg. v. Bied bei der zweiten Lesung, in der härtester Kampf gegen das Gesetz angekündigt wurde. Die Sozialdemokratie lehnte das Gesetz ab, da es dem Wesentlichen des Volkes benachteiligen würde, wenn man die schimpflichen Worte als Bagatelie behandle.

den, drängen sich besonders auf. Jede dieser beiden Mächte würde für die geplante Föderation eine Zugabe bieten. Wenn Großbritannien in die Föderation eintritt, wird mitbringen, und die Grenzen der europäischen Föderation würden sofort die ganze Welt umfassen. Wenn aber Großbritannien dem Bund fernbliebe, so würde die härteste europäische Macht in dem Bunde fehlen.

Wäre ferner eine europäische Föderation ohne Ausland möglich? Ausland nimmt nicht die Hälfte Europas ein, welche für die Föderation die Staatsmacht der Sowjets mit den Auffassungen des übrigen Europa in Einklang zu bringen? Und wie steht es um das asiatische Ausland? Von Europa würde sich vor die peinliche Entscheidung gestellt werden, entweder daß Europa aus dem Bund auszuscheiden oder daß Asien hineinzunehmen.

Es besteht in Europa das dringende Bedürfnis nach einer Versteigerung des Friedens. Unruhe, Unzufriedenheit und Unberechtigung stehen insofern jeder pan-europäischen Konsolidierung hindernd im Wege. Bevor wir zu einer allgemeinen Vereinigung der Ziele kommen können, wäre eine ernste und unverzügliche Überprüfung der bestehenden Verträge nötig. Sogar Völker, die streng aus den Grundsätzen ihres Zieles aufzutreten und bevor die Ruhe hergestellt werden kann, ist eine Revision der Verträge nötig, die die Grundlage der europäischen Beziehungen bilden.

(Die in einer Zeit höchster politischer Gärung aus besser vaterländischer Absicht zur Verhinderung der schlimmsten Auswüchse von Landesverrat begangenen sogenannten „Fememörder“, bei denen die Täter obendrein auf den Namen der Föderation handelten, oder zu handeln glaubten, nennen die Sozialisten „schimpfliche Mörder“. Bei den so beschriebenen Mordtaten begangen die Sozialdemokraten freilich die Mordtaten in Schutz. Das ist wirklich bedauerlich für ihr angebliches „Gerechtigkeitsgefühl“ und für den tatsächlichen Tiefstand ihrer Moralität.)

Und eine „Bagatelle“ ist es für die alles für die Vaterland opfernden „Fememörder“ nicht, ein Festgehalt von dem Vaterland zu bekommen oder in ihm vogelfrei und ohne ein achtbares Bild sein zu müssen. Wenn die Sozialdemokraten für alle die Schuld, die sie am heutigen Abend unteres Volk haben, später einmal etwa ähnlich zu leiden haben sollten, dann würden sie das nicht mehr „Bagatelle“ nennen und würden glücklicherweise sich zu ihrem eigenen Unheil auf das bestmögliche bekümmern.

Es folgte dann die Abstimmung, die das mitgeteilte Ergebnis hatte, das von der Mehrheit mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Man begann dann nach der Ansprache über den

### Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter.

Darin wurde die Mittel für die Pensionen und für die Kriegsgeldleistungen angesetzt. Die Gesamtbetrag von 1702 Millionen Mark stellt dieser Haushalt einen der wesentlichsten Teile des Gesamthaushalts des Reiches dar. Den größten Betrag, nämlich

1800 Millionen, erfordern die Renten für Kriegsbeteiligte und Kriegsgeldleistungen. In der Auszahlung nach einem letzten Punkt die neue Verträge des Arbeitsministeriums ein, monatlich fünfzig Millionen für die Kriegsbeteiligten, nicht mehr erfolgen sollen. Es wurde festgelegt auf dieser Verträge geübt. Daneben wurde besonders das mit der Beratung verbundene sozialdemokratische Pensionsfürsorgegesetz, erörtert das für Pensionen künftig einen Höchstbetrag von 12000 Mark jährlich festsetzen wird. Die Beratung wird am Donnerstag fortgesetzt.

### Arbeitsbeschaffungsbeschlüsse des Reichstags.

Amlich wird mitgeteilt: Auf der Tagesordnung der Mittwochabstimmung standen eine Anzahl Gesetze, welche der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung dienen sollen. So verabschiedete das Kabinett u. a. den Entwurf eines Gesetzes über Maßnahmen zur Verbilligung des öffentlichen Mitteln geförderten Kleinwohnungsbaues, ferner den Entwurf eines Gesetzes über die Vereinfachung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues und des Straßenaufbaues (Bauauftrag 1930) Außerdem wurde der Reichsarbeitsminister zur vorrätigen Inanspruchnahme von 100 Millionen Reichsmark ermächtigt, welche dem außerordentlichen Haushalt eines Teils zur Abdeckung des Bauauftrags in Anspruch gebracht werden. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Preisfestsetzung in der nächsten Woche fortsetzen. Des weiteren beschäftigte sich das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung mit der ersten Lesung des Entwurfs eines Standardisierungsgesetzes (Handelsstoffgesetz). Ferner verabschiedete es den Entwurf einer Verordnung über den Bezug von Spiritus zu Treibstoffzwecken.

### Telegrammwechsel Schober-Mussolini.

Anlässlich des Ausstehens der Rastatt-Verträge wurde am Freitag ein italienischer Freundschäfts-, Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag hat ein Telegrammwechsel zwischen Bundeskanzler Schober und Mussolini stattgefunden. Schober brachte seine herzliche Begrüßung über das Inkrafttreten des Vertrages aus, der - wie er sagt - die aufrechterhaltenen Freundschaft zwischen beiden Regierungen und Völkern verheißt und ihr Vertrauen in den Schiedsgerichtsstand festsetzt. Mussolini antwortete, daß die beiden und herzlichsten Wünsche für die Regierung und das Volk Österreichs aus in der besten Überzeugung, daß mit dem in Kraft getretenen Vertrag ein neuer glücklicher Zeitpunkt der Freundschaft zwischen Italien und Österreich beginnt.

In Wormsch (Austland) wurden 34 Mitglieder der sogenannten „Weißen Kreuzfahrer“ verurteilt, die das Erscheinen des heiligen Michael angekündigt hatten, der Ausbruch von der Herrschaft des Antichrist erfolgen werde. Die Angeklagten wurden zum Tode, die anderen zu langen Gefängnisstrafen verurteilt. So lebt im „modernen“ Austland die mittelalterliche Inquisition wieder auf!

Der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, William Green, veröffentlicht eine Protesterklärung, wonach 20 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder, das sind 300000 Arbeiter, gegenwärtig arbeitslos seien. Ähnlich kommt die nicht organisierten Arbeitlosen, deren Befreiung sei erst im Spätherbst zu erwarten.

Anfang dieses plötzlichen Wertes steht die verfallene, unbekanntes Schicksal, noch kurz in der Entscheidung des Angehörigen befangen, aber dann entsteht im Jahre 1893 die Dadaismus der Salome, heute im Leipziger Museum, durch die verschiedensten Arten des Materials, die Waren in mehreren Schattierungen, an und für sich ein Roman.

Der Kreis der Klingerischen Meisterwerke aber findet seine Krönung im Buch von W. von M. Das innere Schauen, die innere Welt der Kunst, die die Grundlage zur „Schaukasten“ von Klinger bildet, wird hier noch einmal aufgenommen. Die Wirkung dieses Wertes ist nicht erhöht durch die Anwesenheit des Namens, der nach Klinger's eigenen Angaben geschaffen, vor allen Dingen aber bezeugt wurde, so daß ein in jeder Beziehung einwandvolles Bild dieses Meisterwerkes im Leipziger Museum mit nach Haus genommen wird.

### Die Hauptversammlung der Genossenschaft Deutscher Tonkünstler

hat die vorbereitende Arbeit des Vorstandes zur Schaffung einer einheitlichen Einigungsstelle für die musikalischen Aufführungsgebühren in Deutschland gebilligt und ihn beauftragt, mit der Gewerkschaft der österreichischen Tonkünstler (ÖTK) den angelegten Zentralverband zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte in Deutschland ins Leben zu rufen. Dem Vorstand wurde von der Hauptversammlung einstimmig das Vertrauen ausgesprochen.

Veranstaltung Freiberg i. Sa. Das Finanzministerium hat den ab. Professor Dr. phil. O. Beckerlein vom 1. Juni an zum ordentlichen Professor für Physik und Mathematik ernannt. Er übernimmt vom 1. Oktober ab den Lehrstuhl für Physik, den bisher Professor Dr. Brion innegehabt hat.



### Der Fall Meußdörfer-Kulmbach

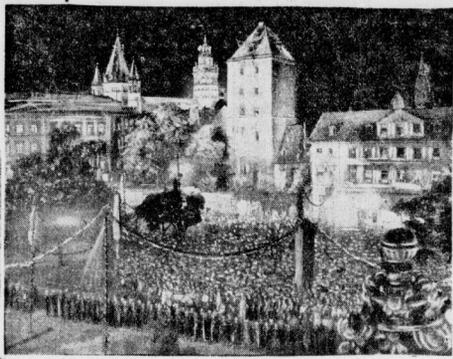
Der geheimnisvolle Tod der Gattin des Kommerzienrats Meußdörfer aus Kulmbach wird am 7. und 8. Juli das hiesige Schwurgericht beschließen. Der 39 Jahre alte verheiratete Bauarbeiter Friedrich Schürberh von der Maßlinie lebige Arbeiter Hans Popp aus Kulmbach stehen unter der Anklage des Mordes nach §§ 249, 247 und 43 des Reichsstrafgesetzbuchs. Beide Angeklagten verbüßen zurzeit in der Gefängnisanstalt St. Georgen in Bamberg längere Freiheitsstrafen wegen Eigentumsvergehen.

Schürberh und Popp werden beschuldigt, die Ehefrau des Kulmbacher Kommerzienrates Meußdörfer, dem man bekanntlich zuerst auf Grund ganz erheblicher Verdachtsmomente selbst für den Mörder seiner Frau hielt und

deshalb längere Zeit in Untersuchungshaft nahm, in der Nacht zum 4. November 1929 im Schlafzimmer ihrer Villa zum vorher vereinbarten Zweck der Vergewaltigung, die dann allerdings erfolglos blieb, überfallen, gefesselt, gewürgt und dadurch ihren kurz danach eingetretenen Tod verursacht zu haben.

Kommerzienrat Meußdörfer hatte in der Verhandlung als Hauptzeuge besonders Interesse bezogen. Als Sachverständige fungierten die Professoren Dr. Kirch-Erlangen, Dr. Nicker-Bamberg und Geheimrat Dr. Born-München, ferner die hiesigen Landgerichtsarzte Obermedizinalrat Dr. Fuchs und Dr. Heibel. Die Anklage wird Erster Staatsanwalt Schöpl vertreten. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Heidenberger.

### Die mitternächtliche Beirungsfeier in Mainz.



Im Hintergrund der festlich beleuchtete Mainzer Dom.

### Selbstmord zweier Deutscher in Paris.

Am Dienstag verübte das in Paris anfangige deutsche Ehepaar von Eckardt Selbstmord. Graf von Eckardt war der Vertreter einer deutschen Motorenfirma und lebte mit seiner 34jährigen Frau in den besten Verhältnissen.

Als das Dienstmädchen am Dienstagmorgen die Wohnung ihrer Herrschaft betrat, nahm sie von der Küche her einen starken Gasgeruch wahr. Die Alarmanlage war von innen verschlossen. Das Mädchen benutzte die die Polizei, die die Tür erzwingen ließ. Auf dem Fußboden des Saals lag das Ehepaar und gab keine Lebenszeichen mehr von sich. Ein Bruder des Verstorbenen, der bereits von dem traurigen Ereignis benachrichtigt worden ist, ist Universitätsprofessor in Heidelberg. Der Grund für den Selbstmord soll in erster Linie in einem unheilbaren Krebsleiden zu suchen sein. Graf von Eckardt hat einen Bräutigam hinterlassen, in dem sie liebt, das sie gemeinsam mit ihrem Mann wegen seiner hoffnungslosen Krankheit aus dem Leben scheidet.

### ... und in Lübeck wieder ein Opfer.

Die Zahl der Todesfälle der in Folge der Galmette-Empfung erkrankten Säuglinge nimmt täglich zu. Gestern ist wieder einer der erkrankten Säuglinge gestorben, so daß bisher 45 Säuglinge ein Opfer der Galmette-Empfungen geworden sind. Der Zustand der erkrankten Säuglinge läßt befürchten, daß das in Deutschland noch lauge nicht zum Abschluß gekommen ist. In Lebensgefahr befinden sich 71 Säuglinge. Die Ursachen dieser Tragödie sind immer noch nicht recht bekannt. Es werden jetzt Einzelheiten bekannt, die, wenn sie sich bestätigen,

die ganze Angelegenheit zu einem großen medizinischen Skandal machen.

Sollte sich die Vermutung bestätigen, daß Professor Dr. Koch zwar bald die Gefährlichkeit der Galmette-Empfung erkannt, aber aus Feindschaft zu Professor Dr. Dreyde geschwiegen hätte, so würde die ganze Galmette-Angelegenheit ein fürchterliches Verbrechen darstellen.

### Unwetterschäden und Erdbeben in Italien.

Corignola (Apulien) und Umgebung wurden am Mittwoch von einem fürchterlichen Unwetter heimgesucht, das die Weizen, Oliven- und Mandelbäume zu drei Vierteln vernichtet hat.

In Corignola selbst wurden zahlreiche Häuser beschädigt. Feuerlöscher schickten und Feuerlöcher abgerufen.

Aus Gaicacalenda (Apulien) wird ein heftiger Hagelbeschlag gemeldet. Einige Hagelkörner sollen das Gewicht von 300 Gramm erreicht haben. Von der Stärke des Unwetters zeugen abgedeckte Dächer und zerstörte eingeschlagene Fenster.

Aus Florenz wird gemeldet, daß am Dienstag in Pieve S. Andrea ein drei Erdbeben verurteilt wurden. Die jedoch keinen Schaden angerichtet haben.

### 500 Stunden in der Luft.

Die Chicagoer Flieger befanden sich Mittwoch nachmittags um 14.10 Uhr 305 Stunden in der Luft. Der Rekord wurde

### Von den englischen Tennismeisterschaften



Links: Die Weltmeisterin Helen Wills Moody. Oben: Die französische Meisterin Mathieu. Rechts: Die Amerikanerin Knott. Unten: Cilly Nankin-Deutschland, die über die zweite Weltmeisterin der Welt, Miss Jacobs, ohne Satz mit triumphierte, aber hinterher zusammenklappte.

### Die „Katakomben“ von Moosburg

Eine interessante Entdeckung.

In Moosburg bei Freising, unweit Münchens, wurden bei der Verlegung von Telefonkabeln unterirdische Versteckungsanlagen aus dem Mittelalter entdeckt. Es wurden

etwa 130 Meter hohe unterirdische Gänge gefunden, die das Schloss Moos mit dem Ort und dem St. Marienmünster verbinden und sich unter der Stadt in verschiedene Richtungen verzweigen. Die Ausgänge dieser Nebengänge münden in Kellern und sind sämtlich vermauert.

### Ein Pastor ermordet.

Im Arbeitszimmer von seiner Tochter erschossen aufgefunden.

In der vorletzten Nacht wurde in dem Dorfe Duderow bei Friedland der Ortsgeistliche, Pastor Kappel, das Opfer eines Verbrechens. Man fand ihn morgens in seinem Arbeitszimmer erschossen an. Es ist anzunehmen, daß Einbrecher bei dem Pastor eingedrungen sind, die von ihm überfallen wurden und in einem Kampf dann Kappel erschossen. Pastor Kappel vermalte seit mehreren Jahren die dortige Kirche und Darlehnskasse, hatte diese jedoch vor kurzer Zeit abgegeben.

Der 59 Jahre alte Pastor Kappel wirkte seit etwa 30 Jahren in Duderow und erwarb sich allgemeine Beliebtheit. Vor einigen Jahren war seine Frau gestorben, und der Winter bewohnte selbst mit seiner Tochter, seiner über 90 Jahre alten Schwiegermutter und einem Dienstmädchen das in der Mitte des Ortes liegende Pfarrhaus. Bis Ende vorigen Jahres war der Geistliche nebenamtlich Verwalter der landlichen Spar- und Darlehnskasse in Duderow.

In der Nacht gegen 2 Uhr hätte die Tochter des Pastors die Karte die aus dem Arbeitszimmer des Vaters kamen. Sie eilte aus ihren Schlafzimmer die Treppe hinunter und fand den Vater schwerer verletzt, aber noch bei Bewusstsein an. Er führte seine Tochter zum einzigen Wunde und verriet das Verbrechen. Der im Ort wohnende Oberlandwärtler stellte sofort fest, daß der Geistliche das Opfer

eines Verbrechens geworden war. Er benachrichtigte die Vandalenstrafpolizei in Zettlin und die Staatsanwaltschaft in Großschönau, die sofort Beamte nach Duderow entsandten. Der Landwärtler selbst nahm mit mehreren anderen Beamten die Suche nach den Mördern auf. Es handelt sich um zwei Täter, die es vermutlich

an dem Geisteskrank im Arbeitszimmer des Pastors abgeben hatten.

Das Zimmer liegt zu ebener Erde, während Kappel in einem Raum im ersten Stock zu schlafen pflegte. Gegen 2 Uhr nachts hörte er im Hause verdächtige Geräusche und wollte die Ursache feststellen. Als er die Treppe hinunter in das Erdgeschoss kam, sah er die Tür zu seinem Arbeitszimmer offen stehen. Beim Hinunterkommen bemerkte er zwei Männer, die sich im Zimmer zu schaffen machten. Auf seine Frage, was sie dort zu suchen hätten, antworteten die beiden Einbrecher auf den Pastor los. Dieser setzte sich zur Wehr, und es kam zu einem Kampf. Schließlich

gab einer der Einbrecher drei Schüsse ab, von denen einer den Geistlichen in den Kopf traf und so schwer verletzete, daß er bald darauf verstarb.

Die Verbrecher erariffen dann die Flucht und entkamen unerkannt. Bis jetzt nicht fest, ob die Verbrecher etwas geraubt haben. Die Zeitlicher Beamten und die Vertreter der Staatsanwaltschaft haben sofort alle Maßnahmen getroffen, um die Spuren der Täter zu verfolgen.

Die Staatsanwaltschaft traf gestern mittag

an dem Tatort ein. Die Leiche wurde freigegeben. Die Täter sind in Richtung auf Schweden über auf Schweden geflohen und sich in einem sommerlichen Dorf haben sie sich an einer Finne von den Spuren der Mordtat gereinigt.

### Die Mörder gefaßt?

Ein Jäger bemerkte auf der Schweinauder Straße zwei verdächtige Personen, auf die die Beschreibung der Mörder des Pastors Kappel-Duderow paßte, und verfolgte sie auf einem Motorrad bis Kamin, wo sie verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurden. Es handelt sich um Leute im Alter von 26 bis 28 Jahren. Die Untersuchung muß erst ergeben ob es sich tatsächlich um die Mörder des Pastors Kappel handelt.

### Schweres Baunglück

Am Mittwoch vormittag ereignete sich in Neuhausen bei Brau ein schweres Baunglück. Ein Neubau, an dem 35 Arbeiter beschäftigt waren,

stürzte plötzlich unter donnerähnlichem Getöse zusammen.

und verurteilte eine unbeschreibliche Panik. Die Arbeiter ergriffen sich der Gefahr in einer Arbeitspanik, so daß sich nur wenige Arbeiter auf dem Neubau befanden. Zwei Handwerker wurden verunglückt und konnten, obwohl in den ersten Stunden noch in Lebensgefahr zu sein, gerettet werden. Zwei Arbeiter wurden nicht aufgefunden. Ein Arbeiter wurde in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus überführt. Eine Reihe von Verletzten konnte in häusliche Pflege gegeben werden. Fünf Arbeiter befanden sich während der kritischen Zeit des Einsturzes auf dem obersten Teil der Eisenkonstruktion. Während es vier Arbeitern gelang, sich bei den ersten verdächtigen Geräuschen auf die Dächer der Nachbargebäude zu retten, fürzte der fünfte mit den Trümmern in die Tiefe.

Die Ursache des Baueinsturzes dürfte der Einsturz einer Decke sein, die im Entzug alles mit sich riss. In den Bergbauarbeiten beteiligten sich 300 Soldaten die Feuerwehren sowie die Gendarmen. In großer Eile wurden mit Sauerstoffgasflaschen die Eisenkonstruktionen zerlegt und das Material weggenommen, um die Verletzten zu befreien.

Die jedoch seit Stunden kein Lebenszeichen mehr von sich geben,

zu demper.

### Großhain.

„In jedem Gebirgsland hat sich meine Frau verirrt, was sie nur will.“

„Nun, was pflegt sie sich denn dann immer zu wünschen?“

„Ach, die letzten sechs Jahre hat sie sich immer ein Sklave gewünscht.“

Schöne weiße Zähne. „Was ich möchte nicht verstehen, Ihnen meine größte Verwirrung ist, was die Zahnärztin über die Chlorodont-Zahnpaste“ erzählt habe.“

„Sie brauchen Chlorodont von seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich Ihnen heute nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“

„Sie brauchen Chlorodont von seit Jahren, Sie brauchen Chlorodont von seit Jahren.“



Das dänische Königspaar (in der Mitte) bei der Ankunft in der isländischen Hauptstadt Reykjavik. Links der isländische Ministerpräsident Björnsson, rechts der dänische Königspaar. Das dänische Königspaar begann am 1. Juli Island die großen Jubiläumstreffen aus Anlaß des tausendjährigen Bestehens des isländischen Staatswesens.





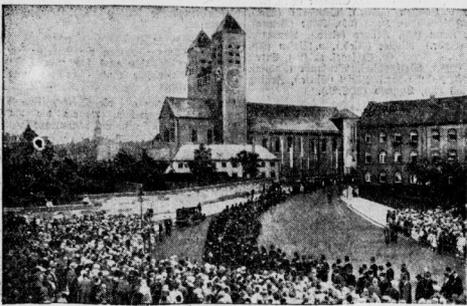


# „Entflohene“ Luftschiffe.

Der Zwischenfall in Hamburg, wo das Luftschiff „Orif Peppelin“ infolge der großen Höhe unter Zurücklassung des Kapitäns Vermonn und eines Teils der Mannschaften sich gemächlich selbständig machte und in die Höhe stieg, vertiefte erkenntnisse weise sehr glück-

dieses Luftschiff eine größere Fahrt und ist durch die Zerkünderung und wohl auch Ungelegenheit des Kommandanten am 22. Dezember 1923 in einen eifigen Sturm geraten, so daß offenbar der Kommandant die Herrschaft über das Luftschiff verlor und es

## Die neue Gustav Adolf-Kirche in Nürnberg.



Am Anfuhr an den III. Evangelischen Kirchentag in Nürnberg wurde im Beisein der kirchlichen Würdenträger und Behörden Vertreter die neue Kirche eingeweiht, die zur dem Namen Gustav Adolf-Kirche führt. Der Entwurf stammt von

lich, da Kapitän Stenning sofort die Rettung des Luftschiffes in die Hand nahm. In der kurzen Zeit des Luftschiffes ist es schon mehrere Male vorgekommen, daß Luftschiffe „entflohen“ sind, allerdings verliefen die Zwischenfälle nicht so glänzend wie der jüngste. Die ungeschickten Luftschiffkörper sind bekanntlich den Angriffen des Sturmes in sehr hartem Maße ausgesetzt, besonders wenn sie an einem Ankerort befestigt sind, an dem sie dem Druck des Sturmes nicht anwehnen und nachgeben können. Im Sommer 1924 machte das amerikanische Luftschiff „Ebenhaab“, das bekanntlich später durch eine furchtbare Sturmsstöße, nämlich durch

Heberbrand in den See gelangten gerührt wurde, einen Versuch, an einem der amerikanischen Ankerorte zu landen. Die Amerikaner gingen von der Ansicht aus, daß Luftschiffen überflüssig seien und durch die Ankerformen ausgesetzt seien werden können. Bei einem gewaltigen Sturm, der sich am Tage nach der Landung erhob, rief sich das Luftschiff vom Ankerort los und entfloh. Da es aber sehr fest mit dem Sturm verbunden war, wurde dabei die ganze Spitze des Luftschiffes abgerissen und blieb am Sturm hängen, während der Rumpf abfiel und durch Sturm und Wetter hindurchdrang. Es war nur dem Gedenken und der fähigen Entschlossenheit der deutschen Luftschiffbesatzung, die sich auf der „Ebenhaab“ befand, zu verdanken, daß dieses entflohene Luftschiff trotz seiner schweren Verletzungen gerettet wurde und glücklich in den Hafen von Vahsburg zurückgeführt werden konnte. So ging die Flucht dieses Luftschiffes trotz mancher unglücklichen Begleitumstände noch verhältnismäßig glimpflich ab.

Einige Monate vorher war bereits ein ehemaliges deutsches Luftschiff, nämlich L. 72, offenbar gleichfalls durch eine ähnliche Ursache zur See abgegangen. Dieses Luftschiff, das nämlich am 9. Juli 1920 laut dem Verfaller Friedensvertrag an Frankreich ausgeliefert worden, das in Frankreich den Namen „Tyrimde“ erhielt. Am Dezember 1923 machte

### Direktionsnotos im Sturm

entflohen, ohne daß der Kapitän und die gesamte Besatzung von 50 Personen das Luftschiff in der Hand behalten konnten. Es war am 18. Dezember aufgegeben und hatte bereits 4000 Kilometer zurückgelegt, als es am 22. Dezember in der Nacht um 230 Uhr in der Nähe der Insel Sziliken anzuande ging. Die ganze Mannschaft verlor dabei ihr Leben.

Von anderer Seite wird angenommen, daß das Luftschiff vielleicht durch einen Mistflug angedrückt worden ist. Aus der Tatsache aber, daß es schon vier Tage unterwegs war und einleitend gerade glänzend zurückgelegt hatte, geht hervor, wie haltbar und geübten das Luftschiff war. Die französische Luftschiffleitung war offenbar noch nicht in der Lage, in ungeschickten Sturmen die Herrschaft über das Luftschiff zu behaupten.

Wie häufiger ist allerdings die „Flucht“ von Freiballons zu verzeichnen, wenn auch diese Freiballons eigentlich nicht sich auf der Flucht befinden, da sie nicht gefüllt werden können. Man wird aber von der „Flucht“ nur dann sprechen können, wenn die Ballons aufs Meer getrieben wurden. Schon vor mehr als 100 Jahren konnte der französische Luftschiffer und gelehrte Gelehrter, der wissenschaftlichen Arzt Dr. Desjardis nur mit knapper Not in der Nähe von Calais das Leben retten. Es hätte nicht viel gefehlt und sie wären in den Kanal geschickt. Die Geschichte der Freiballonfahrt verzeichnet manchen traurigen Fall wo die Luftschiffer ihr Unternehmen mit dem Leben bezahlen mußten oder nur durch einen glücklichen Zufall gerettet wurden. Bei der Oxford-Breit-Hahrt von 1908 hatte der deutsche Luftschiffer Dr. Niemeyer ein furchtbares Erlebnis. Bei einem Sturm von einer Stärke von 50-60 Kilometer stürzte er mit seinem Gefährt in das Meer. Das Luftschiff, das bei ihm vorüberfuhr, sah ihn Rettung zu bringen, entkam aber bald dem Sturm. Als die beiden Luftschiffer, die in dem Sturm geblieben waren, bereits mit dem Ver-

abgeschlossen hatten, wurden sie von dem Kapitän des Schiffes gerettet.

### Die Uhren des Königs Georg.

Ihren Frühling werden die Uhren des englischen Königs geäubert und repariert. Die Arbeit wird von einer der ältesten Uhrmacherrfirmen London's ausgeführt und nimmt etwa 2 Monate in Anspruch, da die Zahl der Standuhren des Königs an die 1000 reicht. In Schloss Windsor gibt es 800 Uhren, in Buckingham-Palace 100. Viele Uhren stehen in den übrigen Residenzen des Königs. Manche dieser Uhren sind sehr auch andere vom heimischen Umfang. Alle Uhren sind fotografiert und ein Verzeichnis von ihren Standorten wird geführt.

Vor dem Hauptportal des Windsorpalastes steht eine große Uhr. Sie ist mehr als 100 Jahre alt und ihr melodischer Klang weit in der Umgebung vernehmbar. In einem der Salons steht eine Uhr, die König Heinrich VIII. seiner unglücklichen Frau Anna Boltem schenkte. In Buckingham-Palace kann man eine Uhr sehen, die den Kopf einer Regentin darstellt; das eine Auge zeigt die Stunden, das andere die Minuten. Die Uhr wurde dem englischen Königs durch vom französischen König Ludwig XV. geschenkt.

### Hellscher in Monte Carlo.

Einem der letzten in Athen fertiggestellten Offizierskonstruktion, haben die Zeichnungen des bekannten deutschen Hellschers Max Woede größtes Aufsehen erregt. Woede behauptet, am Monte-Carlo in Monte Carlo ohne Bezahl spielen zu können, da er genau wisse, welche Nummer und welche Farbe gewinnen wird. Die Kunst zu sprechen, ist für ihn eine Kleinigkeit. Jedenfalls also eine sehr annehmbare Eigenschaft, die jedem sehr gut nützen könnte. Woede erzählt, daß er seine Hellschere beim Kartenpiel erdacht habe. Er verlorde dann, seine Erfahrungen im Kasino von Monte Carlo zu verwerten. Er traut niemals, magie aber beim Betrachten des

Reinens eine beträchtliche Menge Alkohol zu sich nehmen. Dann funktioniert seine Hellschere glänzend. Woede spielt und gewinnt jedesmal. Um seine Kunst zu beweißen, nannte Woede dem Croupier jedesmal die Farbe und die Nummer, die herauskommen würde. Die Spieler waren außer sich vor Bewunderung. Man schlug sich, um die Möglichkeit zu haben, Woede zu Male zu ziehen. Nur ist er nicht, wie Woede es nicht angestimmt hat, selbst Millionär zu werden.

### Goldener Regen.

Überläufige Winter von Bordeaux sind seit davon überzeugt, daß die Weinernte des diesjährigen Sommers sehr gut werden wird. Seit 5 Jahren ist der erste goldene Regen über die Weinberge gefallen. Die goldenen Regentropfen sind ungeheure Mengen gelber Blütenstaub, die aus den Nadelwäldern des französischen Landes aufsteigen und dann, vom Winde fortgetrieben, gleich goldenen allierenden Regentropfen wieder herunterfallen. Die Winzer haben festgestellt, daß die Weinernte des Jahres, in dem der „goldene Regen“ fällt, stets einen Rekord darstellt, und der Wein besonders gut wird.

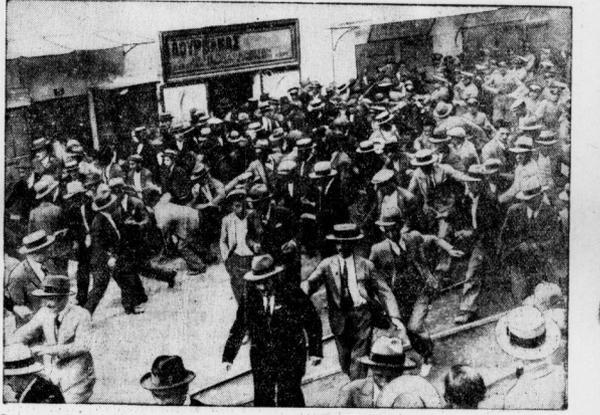
### 20 erste Kapitel.

Der Pariser Verleger Emile Noury bringt eine interessante Neugier auf dem Büchermarkt heraus. Im Herbst erscheint in seinem Verlage ein Buch, in welchem die ersten Kapitel von 20 neuen Romanen junger Autoren zum Abdruck kommen. Das Buch heißt: „20 erste Kapitel.“ Jedem Exemplar des Buches wird ein Freitext beigelegt werden. Jeder Leser wird also die Möglichkeit haben, dem Verleger mitzuteilen, welche Fortsetzung von den 20 ersten Romankapiteln er bekommen möchte.

### Im Park.

Der freundliche Herr: „Die Pant ist frisch geirrt.“  
Die schwerfällige Dame: „Wie?“  
Der Herr: „Grün!“

## Strafkämpfe in Athen.



Zusammenstoß zwischen demonstrierenden in Athen kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen antatschischen Kriegerlingen und der Polizei, wobei zahlreiche Verletzte auf dem Platz blieben. Die Kriegerlinge waren mit ihrer

antatschischen Kriegerlingen und der Polizei. Regelung ihrer Angelegenheiten aus, trübten und veranlassen, diese Umstände durch die Stadt, die die Polizei richtungslos auflöste.

## Walfischfang.

### Eine Großindustrie auf dem Meer.

Die Zeiten des Walfischfangs, in denen Walfischfänger in kleinen Gefährtschiffen mit Fangbooten, die meist überbordend waren, zum Walfischfang auszogen, sind vorüber. Damals wurde der Walfisch mit der Handharpe vom Boot aus erlegt, während das Gefährtschiff in der Nähe wartete. Oft genug kam es vor, daß der getroffene Walfisch das kleine Fangboot an der Harpeneileine viele Meilen weit durchs Meer schleuderte, es hin- und herschleuderte oder gar mit einem einzigen Schlag der mächtigen Schwanzflosse zerrisserte. War der Walfisch erlegt, so wurde er längs der Harpeneileine gebracht und dort liegen gelassen. Ein Ort und Stelle trennte man die Speckhälften ab, schaffte sie an Deck und verarbeitete sie in den Hochöfen zu Fett. So haben die Hochländer noch im Jahre 1914 mehr als 2000 Walfische gefangen und zu 200.000 Tonnen Fett verarbeitet.

Seute ist das alles anders geworden. Der Reiz wachsende Schiffverehr und die großen Fangexpeditionen vertriehen den Walfisch immer mehr zum Süden, so daß er heute fast ausschließlich in der Antarktis noch in größeren Mengen vorkommt. Man darf sich zunächst mit der Einrichtung von Vorbereitungsstationen an Land, aber allmählich lehrte man doch zu den schwimmenden Stationen wieder zurück. — Seute verwendet man 20.000 Tonnen große „Walfischschiffe“, denen stets mehrere Fangdampfer beigelegt sind. Diese Gefährtschiffe besitzen eine große Kogere, die mit Dampf beheizt wird, und in denen dem Walfischmaterial die Fettstoffe entzogen werden. Besonders von heftiger Seite hin in den letzten Jahren haben der Behälter- und Apparaten-Gesellschaft in Banningsdorf nicht weniger als 92 solcher Exped- und Kogereboote gebaut und geliefert worden, die jährlich 270.000 Kilogramm Walfischmaterial verarbeiten. Ende des Sommers werden sich die schwimmenden Fabriken, die mit

einer starken Stahlpahn zum Aufwindenden der Wale ausgerüstet sind, mit ihren Fangdampfern in das südliche Eismeer. Die etwa 100 Tonnen großen und 40 Meter langen Fangdampfer sind mit Harpeneilen ausgerüstet und haben eine Besatzung von acht bis zehn Mann. Es sind meist norwegische Walfischfänger, die an dem Vertrag des Jüngeres interessiert sind.

Es kommt vor, daß ein fähiger Harpenerinnerhalb einer acht bis zehn Monate dauernden Fangperiode bis zu 90.000 M. verdient. Hat der Mann im Ausland einen Walfisch gefangen, so heißt er reich, daß ihn sein Gefährtschiff, mit seinem Fangdampfer möglich, nach an das Tier heranzukommen. Die auf dem Treiben des Schiffes liegende Stämme ist nach allen Seiten hin reichlich, die Harpene wird so in den Walfisch geschickt, daß sie zusammenhängenden, kräftigen eisernen Haken aus dem Nodr herauszuziehen. Vor diesen Haken ist eine unelastische Granate befestigt, die bei der Walfisch gefangen werden. Der Walfisch ist ein Nodr in den Körper gefangen, so daß er mit Pfeil und Feder abgefallen werden kann. Auf diese Weise wird er vor dem Untertinken bewahrt. Hat ein Fangboot seinen Nodr mit dem Fangen zu werden in sein Schlepptau genommen und nach der Kogere gebracht. Innerhalb einer Saison kann ein solches Gefährtschiff 500 Wale verarbeiten.

Im Frühjahr ist die Fangperiode beendet, denn jetzt zieht der Winter in die Antarktis ein, und die Walfischfische kehren nach Europa zurück, um dort ihre fähige Trablung zu lösen, während die Fangdampfer in den südlichen Ozean, hauptsächlich in Westindien, den Winter verbringen. Im letzten Jahre beafferte sich die Walfischfangstation an Walfisch auf annähernd 400.000 Tonnen in Wert von 300 Millionen M. In etwa zwei Dritteln sind die

Norveger an diesem Ertrags teilhaftig. Der Walfischfanggelegenheiten konnten jahrelang Ertrags von 25 bis 100 Prozent verteilen. In den letzten fünf Jahren ist die Erzeugung um das Doppelte gesunken und dadurch ein Mangel der Fische eingetreten. So ist es noch mit keiner Verminderung der Fanggebiete zu rechnen, da die antarktischen Fanggebiete noch unerforschlich zu sein scheinen und der Bedarf an Walfisch beträchtlich steigt. Trotzdem ist zu hoffen, daß der Walfischfang durch internationale Abkommen bald auf einer vernünftigen Basis geregelt wird. Es wäre schade, wenn das reiche Südgelände in absehbarer Zeit ausfiele.

## Brief aus Neuseeland

### an das Deutsche Auslands-Institut Stuttgart.

Es gibt in Ausland eine recht beträchtliche Zahl von deutschstämmigen Einwohnern, und man sagt nicht zu viel, wenn man ihre Zahl allein für das Landgebiet auf über 500.000 setzt, wozu dann noch eine beträchtliche Menge in der Landbesitzer kommt.

Veider aber ist es fast unmöglich, diese Leute an einem Referendum ihrer Deutschstämmigkeit zu bewegen, weil sie fürchten, in diesen Falle die Schwierigkeiten zu erleben, die sich dann auch leicht auf das Gesellschaftlichen auswirken könnten. Viele bedauerliche Tatsache beruht auf der Erklärung vielerorts darin finden, gegen alles, was deutsch ist. So fortgeschritten und modern in jeder Beziehung das Land sonst ist, so läßt doch die internationale Berichterstattung noch recht zu wünschen übrig. Man kann eine Erklärung vielleicht darin finden, daß eben Neuseeland doch von den großen Erdteilen recht entfernt liegt, so daß es für seine Bewohner immer ist, sich aus persönlicher Kenntnis und Erfahrung ein Bild von fremden Zuständen zu machen.

Aus diesen Gründen sind es sehr schwer leicht, für den Zusammenfluß der Deutschen sehr viel zu tun. Es soll auch nicht verstanden

gen werden, daß in der letzten Zeit eine Anzahl Leute hierher gekommen ist, die durch das Auto in ihrem eigenen Lande, als unerwünscht bezeichnet werden müssen. Im ganzen gesehen gibt es überhaupt sehr wenige Deutsche, welche führende Stellungen in Gesellschaften einnehmen.

## Zurück zu Louis XVI.

In Paris lebt ein russischer Zeitungsredakteur der Champs-Élysées ein alter Baron Edward A. Cadard. Sein ganzes Betreiben ist darauf gerichtet, sein Leben nur nach den Sitten vergangener Jahrhunderte einzurichten. Er ist das führende Mitglied einer Gruppe französischer Edelmänner und Frauen, die sich bemühen, die eleganten und gemächlichen Lebensideale der Große Louis XVI. wieder herauszufinden.

Des Barons größte Leidenschaft ist das Pferd. In seinem ganzen Leben ist er nur zweimal im Automobil gefahren. Er hat das Auto seines Geranges wegen, und es ist sein Verbot, die Welt zu veranlassen, das Auto anzugehen und zum Fieber zurückzuführen. Jeden Montagabend geht er mit „Grand Opera“ sein mit zwei Hofsoldaten besetztes Coupee. Er zeigt sich des Nachts nie mit einer Frau in der Gesellschaft, weil er dies für unpassend hält. Die Sommerzeit existiert für seine Zeitgenossen nicht. Jedes Jahr einmal gibt er ein großes Fest, zu dem alle seine Gäste in Escarpins, farbigen langen Schwärzen und Spitzenmanschetten erscheinen müssen. Seine Bekanntschaft mit Louis XVI. einigermäßig, die einzige moderne Note bringt eine Schreibmaschine.

Aber auch noch viel andere Anachronismen sind in diesem Leben zu erwähnen. Trotz seiner einfachen Lebensanschauungen ist er gesellschaftlich fast in Amerika interessiert, und seine Sprache hat er sich mit großen Kosten elektrifizieren lassen.



Aus der Heimat Die „Beifriedene“ Pension des Herrn Stadtrats.

Seit in der Stadtverordnetenversammlung wurde ein Magistratsantrag, einer Gutsrufer Firma, die 100 Wohnungen bauen will, das Gelände zu 3 Mark je Quadratmeter zu überlassen und außer der üblichen Haussteuer 1000 Mark je Wohnung zu leisten, mit den Stimmen der Bürgerlichen und Nationalsozialisten abgelehnt. Die Vorlage über die Beifriedene wurde von den Nationalsozialisten abgelehnt, die der Polizei nichts benötigen wollen, solange sie Staatsbürgerinnen Genden und Sojeln ausließe. Das Pensionierungsangebot des Stadtrats Schulte, der aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden ist, wurde mit den Stimmen der Bürgerlichen gegen die Linke angenommen. Stadtrat Schulte bekommt also noch ein Jahr lang sein Gehalt in Höhe von einem 11000 Mark und dann auf Lebenszeit außer den Umzugskosten die „Beifriedene Pension“ (so schreibt er selbst) von 7000 Mark. Mit der Pensionierung des Stadtrats Schulte hat auch die rote Wehrzeit im Magistrat ein Ende gefunden.

Rektor Ernst Heine +

Molmed. Eine überraschende Trauertunde kommt aus Delitzsch, dem Ruheort des am 1. Dezember v. J. von hier verstorbenen Rektors Ernst Heine. Dienstag früh ist er nach einer längeren Operation im 66. Lebensjahre verstorben. Als Schuttmann, als Schulmann, als Politiker und als Freund und Ratgeber der Bedrängten hat sich Heine Verdienste erworben, besonders um seine zweite Heimat: die Gemeinde Großhörn-Molmed. Durch Benennung der Siedlerstraße in Molmed in „Heinestraße“ kurz vor seinem Scheiden vermachte die Gemeinde, ihm einen Teil der Danfeschuld abzutragen.

Diebstahl.

Jehni. In der Nähe des Altfeiner Badesplatzes an der Mulde wurde eine unterirdische Höhle entdeckt, die ebenfalls als Unterflur für zweifelhafte Personen dienen sollte. Sie war vollständig ausgebaut, mit Türen abgedeckt und hatte zwei Eingänge nach dem Waller hin. Die Höhle wurde von der Jehniher Polizei und einem vereinigten Landjägerbataillon ausgedehnt und zerstört.

Einbrüche in vier Schulen.

Delitzsch. In der Nacht zum 1. Juli wurden in vier Schulen eingebrochen. In den Lehr- und Arbeitsräumen wurden sämtliche Kleinfachschätze brennend und brennend. Auf Geld hatten es die Täter offenbar nicht abgesehen, da beispielsweise in der Oberrealschule ein in einem der erbrochenen Schränke aufbewahrter Geldbetrag in Höhe von 50 Mark, der den Tätern nicht entgangen sein kann, unberührt geblieben ist. Die Polizei ist mit der Untersuchung beschäftigt, konnte aber bisher noch keine Spur der Täter finden. Was nun eigentlich geschehen ist, muß auch erst noch festgestellt werden.

Schwabenstreich der Polizei.

Vernburg. Einen Schwabenstreich leistete sich die Polizei im nahen Vernburg. Als die Vernburger Polizei vor den dortigen Wehrerregern nach Vernburg zum Wehrerregern, leitete es die Vernburger Polizei vor den mitgeführten Polizisten mit schwarzweißen Säbchen mit der Angst zu tun und forderte die

Veranlassung dieser gefährlichen Verhänge. Kurz vor Vernburg wurden die Fährlein bei Schlagabtausch, nachdem sogar noch das Ueberfallkommando alarmiert worden war, das auch glücklich an den harmlosen Reitern - vorüber-

gekauft wäre, wenn es von der Merseburger Polizei nicht angehalten worden wäre. Erst die Kreisabteilung mußte in Bewegung gesetzt werden, um die Fährlein zu verjagen.

Hinaus in die Ferne!



Da fahren sie hinaus, in die Ferne - ins Gebirge, an die See, weit, weit weg von den Sorgen des Alltags und den Plagen der Großstadt. Und die Zurückbleibenden wünschen ihnen zu sehnfüchtigen Herzens: Was in werden wir so glücklich sein?

Wilder Streif.

Dommitzsch. Die 72 Mann starke Belegschaft der Deutschen Tonwarenfabrik G. m. b. H. war wegen Lohn- und Tarifstreitigkeiten in einen Streik getreten. Landjäger und Wiltensberger Säugpolizei mußten aufbeschieden werden, um die Arbeitsstätten vor Beschimpfung und Bedrohungen zu schützen. Zuzugewandte Kommunisten sollten den Terror durchziehen. Am Mittwoch arbeiteten aber bereits von der Belegschaft wieder 20 Mann.

Magistrat und Studentenschaft

Röthen. Der Konflikt zwischen der Studentenschaft der Gewerbe-Hochschule, der Stadtverwaltung und der Bürgerwehr wegen der Rektoratsfrage nimmt immer längere Formen an. Die Studenten haben fast täglich die diesigen Geschäfte, soweit es eben möglich ist, boykottiert und kaufen nur das absolut notwendige. Sie mehren auch die Unruhestiftungen und sogar den Schützengelüb, auf dem sie sonst das belobende Element bilden. Die Nationalsozialisten fordern rundweg, daß die Stadtverwaltung kein Gehalt, die neue Ergänzung der Gewerbe-Hochschule zurückzuziehen oder - den sofortigen Austritt des Oberbürgermeisters. Es sind auch bereits zwei große öffentliche Versammlungen abgehalten worden, in denen die Streiffrage erörtert werden soll.

Zur Vorgeschichte der Boykottbewegung ist noch zu melden: Die von Magistrat und dem Kuratorium vorgeschlagene und vom Gemeinderat beschlossene Aenderung der Satzungen der Gewerbe-Hochschule Röthen hat jetzt die Genehmigung der anstehenden Regierung gefunden. Bisher wurde der Rektor an ein Jahr von den Dogenen gewählt. Die Wahl wurde vom Magistrat dann genehmigt und von

der Regierung bestätigt. Richtig wird der Rektor nach Anhörung der Professorenkonferenz und des Kuratoriums vom Magistrat auf drei Jahre ernannt und von der Regierung bestätigt. Die Stadtverwaltung scheidet sich von der Aenderung, weil die seit Jahren bestehende Einrichtung im Dogenen-Kollegium, die zur Erhaltung in zwei Gruppen führte, eine Reformarbeit auf der Basis einer tragfähigen Majorität unmöglich machte.

Röthen. Die vom Bürgerverein und dem Handwerker- und Gewerbeverband für Dienstagabend nach der Stadthalle einberufene Versammlung führte eine ungeheure Menschenmenge ankommen. Jüngere Zeit schon vor der festgesetzten Eröffnung mußten die Türen wegen Ueberfüllung im Saale geschlossen werden und viele Hunderte konnten keinen Eintritt mehr finden. Man richtete schließlich eine Verabschiedungsfeier ein. Beide Versammlungen laßten in der Frage der Rektoratsverleihung folgende Entschlüsse:

Die unter dem 1. Juli in der Stadthalle zusammengetretenen Bürger und Studenten der Stadt Röthen erheben einstimmig Protest gegen die beschlossene und bereits von der Regierung unterzeichnete Aenderung der Rektoratsverleihung, da sie den ersten Angriff auf die akademische Freiheit der Anstalt darstellt und geeignet ist, das Wissenschaftliche der Stadt Röthen zu zerbrechen. Wir verlangen sofortige Eingebung des Gemeinderates und Rückgängigmachung der Aenderung der Rektoratsverfassung. Wir verlangen, daß die Aenderungen, die zur Verwirklichung der beschlossenen Aenderung notwendig getroffen werden, wenn das ist die Stelle, von der jeglicher Zweifel ausgeht. Wird der Gemeinderat nicht binnen dreimal

24 Stunden einberufen, verlangen wir zur Rüktritt des Oberbürgermeisters."

Anerkennung eines hallischen Schaufflers.

Rahlfeld. In der Nacht vom 28. zum 29. Juni hatten Einbrecher dem Schauffler Bruno Elle aus Halle, der hier zur Kirche und Nachkirche eine Jüden- und Warenverleumdung auf dem Schulhof aufgestellt hatte, einen Besuch ab. Die Einbrecher zerstörten die Platten und raubten aus den Büden große Gummirollen, Schokoladentafeln und eine 65 Zentimeter hohe Standuhr. Dem Dembarmerodeerbediensteten Jüdisch - Rahlfeld ist es gelungen, von den Dieben gemeldeten Marktblättern vier aufzufinden, so daß die Diebe ihrer gerichtlichen Verurteilung entgegenkommen können.

Vom Erbsenpflügen.

Reinisch. In der vorigen Woche sind bis Mittags 80 Bagagen grüne Erbsen verladen worden. Alle Erbsenfelder haben hierbei geholfen. Doch bei der großen Hitze sind die meisten grünen Erbsen schon zu hart geworden, so daß sie nicht mehr gepflügt werden können. Auch der Preis ist in diesem Jahre sehr niedrig. Es kostete der Zentner 5 bis 6 M., im vergangenen Jahre 8 bis 12 M. Für das Pflügen wurden 2 M. bezahlt, so daß auch der frühesten Erbsenstoße bis 5 M. verdienen konnte.

Schwere Messerscherei.

Hobden. Anlässlich eines öffentlichen Zusammenkommens kam es zu einer schweren Schlägerei, bei der das Messer eine große Rolle spielte. Mehrere junge Leute aus Wehlitz waren hier zu Tange und erregten durch ihr unmaßstäbliches Benehmen einem jungen Mädchen gegenüber offenkundig Ärger. Ein junger Einwohner stellte den Nebelstäter zur Rede; dieser schlug blindlings auf ihn ein, und sofort entwickelte sich ein Tumult. Ein Messer erhielt nicht weniger als acht Treffer in den Rücken und einen Schlag mit dem Messer auf den Kopf, ein anderer Herr kam mit einem Dembarmer davon, als er den Schlag von einem Gartenstuhl abwehrte wollte. Ein anderer junger Mann erhielt einen Schlag mit einem Gartenstuhl über den Kopf, so daß die Schädeldecke angeprungen ist. Einem Wehlitzer wurde der linke Arm ausgeknickt. Der hinzugekommene Arzt hatte volle zwei Stunden mit Nadeln von Herzwunden zu tun. Der Wehlitzer ist erst vor einigen Wochen aus dem Zuchthaus entlassen.

Schnellgerichtsurteil gegen Kommunisten.

Magdeburg. Am 18. Juni war es anlässlich eines Unruheverbots der Nationalsozialisten wegen des Unruheverbots zu schweren Ausschreitungen der Kommunisten gekommen. Ein Schnellgericht beschäftigte sich am Montag mit diesem Fall und verurteilte fünf Kommunisten zu Gefängnisstrafen von vier bis sechs Monaten. Das Verfahren gegen zwei Kommunisten wurde zur Ladung neuer Zeugen abgetrennt und wird später wieder aufgenommen werden.

Korpulenz im Sommer

Uebermäßige Körperfülle ist besonders in der warmen Jahreszeit lästige Störpunkte oder zum wenigsten veranlaßt nehmen dreimal täglich 2-3 Toluol-Säure, die in Apotheken erhältlich sind.

„Wen' dich, Felizitas!“

Roman von Elie von Steinlecker. Copyright by Marie Bräggmann, München 19.

(18. Fortsetzung.) Madrud verbot. Palermo war endlos, so schön es Felizitas, Pläse, Straßen, Palmengärten, Strögen, Paläste, Unendliches raste an ihr vorüber. Dann wurde die Gegend einlamer. Eine Straße mit einer Erbsenbahn, graue, niedrige Häuser, bunte Wägen, halbes, überall abstricheln des Käfers. Nationalistische Renaissance unmerkbar, und dabei Mauer und Türen für Neffame verrietet! Dieser unglückliche alte Palazzo als Neffamele bot er vom Sino-plafat an bis hinunter zur Offerte über Schupbische alles und zeigte überdes von den praktischen Talenten seiner Wehigerin. „Nention Torrefant!“ Da fand es in auch auf welchen riesigen Pappstich neben der atmosphärischen Qualitäten. Auf hümmisches Säulen erstickte eine schlanke Weiblichkeit und unterbreiten Alters. Was einigem Hin und Her beachte sie unwirksam an der Schützende des Auto. Dem Eintritt in den Palazzo fand nun nichts mehr entgegen. Er getraute sich infolzen dramatisch, als gleich an der Tür eine zweite Weiblichkeit, ebenfalls unbedeutbaren Alters, dem Grafen

um den Hals fiel und ihn unentwegt abblühte. „Die Mutter!“ heilte Tasio vor, als er einmühsamer Zeit bekam. Die Mutter schen Weidlich zu wissen oder derlei genöthigt zu sein. Sie fürzte sich nurmehr auf Felizitas und fährte, trotz energischer Abwehr, auch diele. Hoffentlich ist hier irgendwas Wasser, daß ich mich waschen kann! dachte Felizitas. Das war also die Gräfin Torrefant, diese fette, und doch im Gesicht wie eine Wochel verunglückte, gelbe Madame! Felizitas hielt an sich, daß sie nicht anfaßte. Und das Kostüm? Aus welcher Mastenarderebe mochte das stammen! Nötig Samt am Hals-ausschnitt und an den Marmeln mit schmagigen, zerrissenen Spitzen beiegt! Kurz nach oben, kurz nach unten. Kurze, die Weibchen mit roten Hühlschühen, oben ein verführerischer, mit unedten Perlen behangener Hals. Was Felizitas noch sah, waren Klagen. Sie sahen auf Felizitas und zerrissen, sprachen über das Gelande der herrlich streifen Treppe, die in das obere Stockwerk führte, mauten am Ramin und balgten sich auf dem Fußboden. Es erliefen dann noch Beatrice, die Tochter des Hauses, die ansehend die Tätigkeit einer Köchin ausübte. Im Salon lernte Felizitas dann die Pensionistesse des Hauses kennen: Mänteln und Weißlein, alles Italiener, und ansehend recht sonderbaren Streifen angehörend. Sie kam sich dabei vor wie in einem Toluolsee, und im übrigen auch, daß der Graf sich in diesem Milieu ausnahm wie das Kamme unter den Wölfen, und einiges Witzeil mit ihm beieil sie. „Man heiratet nie den Mann allein, sondern immer seine Familie, seine Umgebungen mit!“

Die Märchen hatte ganz recht gehabt. Vielleicht auch konnte man in solchen Milieu, wenn auch nicht Kräftebindungen, so doch Erklärungen finden, wenn ein sich nicht jeder fester Charakter sich zum Abenteuer ausnimmt. Ah, Gott sei Dank, daß man das alles noch an rechten Zeit kennen und verstehen lernte, ehe man in der Falle saß. Zeit als Wind empfand Felizitas jetzt diese Glüh nach Palermo, hochste mußte in dem übermäßigen Drübergrößen von Kise einigermäßen weislicher gemacht war. Endlich, endlich hatte dieier fährliche Tod ein Ende. Die rosamante Gräfin hüßselbst führte Felizitas in ihre Kammer: ein kleines Zimmer im dritten Stock, und durch unabhägliche Leben Korridore und Treppen zu erreichen. Vergebens verlaube Felizitas sich zu orientieren; ohne Antriebeladen schien es unmöglich zu sein. Es wäre ihm hier oben, erklärte die Madame Torrefant und lachte dabei hüßlich, und die arme Felizitas wehrte sich nun einmal erst gegen ein fürchterliches Grauen, das sie überfiel, als ihre wohlwollende Wirtin sie verlassen hatte. Still war es sicher hier oben. Die kleinen Fenster mit den tiefen Nischen sahen in einem alten, düsteren Garten, und mit kleinen tiefen Zapfen wie ein Fiederhof anmutete. Kein Laut war darin zu hören, nichts regte sich, auch im Hause nicht, nachdem etwa gegen Mitternacht Stimmengewirr und Tümpelknappen verkannt war. Felizitas war so sinnlos wach, richtete sich nach besten Kräften ein auf dem Lager, schloß auch wohl wirklich ein paar Stunden. „Wehr' dich, Felizitas!“ Das war Hans-Dennings Stimme, die es

sagte. Sie fuhr hoch. Nein, Hans-Dennina war ja nicht da. Felizitas hatte nur im Palazzo Torrefant, sie hatte nur geträumt. Angewohnt lauchte sie nach draußen; still war alles. Aber warum klopfte denn ihr Herz so laut? Was war denn geschehen? O Gott ja, da tappen tiefe Schritte die Treppe herauf, eine Hand drückte die Türflinte herunter; angählich und ätzend sah Felizitas in ihrem Bett. Sie hatte die Tür doppelt verschlossen und verriegelt und das Gesand mit einem immermeren Zieg und Zählchen verriegelt. Gut, daß sie es getan hatte! Wer war da draußen? Torrefant! Einer von den unympathischen Pensionisten, der, angeheitert, sich in der Tür geirrt hatte? Eine Stimme draußen bettelte, flehte, drohte; schimpfend verlangte sie nach einiger Zeit vergeblichen Mitteln an der Klinke. Es war doch Torrefant gewesen! Schrecklich klar wurde es Felizitas, und ebenso klar empfand sie, sie mußte fort. Was war das für ein Zaumma gewesen, gegen die die ihr drohte? Was hatten bodstündige Namen und Titel, wenn ihre Träger zu leichtfüßiger Schlichtheit herabfallen? Ah, ihr italienisches Abenteuer, ihr „Frühling im Süden“, er ließ sich jetzt beinahe romantisch an. „Wehr' dich, Felizitas!“ Sie überlegte nicht lange. So müde war sie, daß sie nicht mehr; aber sie zog sich an, lächelte das Gesicht in der Weiblichkeil und ludte ihre paar Socken aufammen. Es war jetzt wirklich ganz still im Hause. Sie huschte hinaus, schloß ihre Zimmertür von außen zu und warf den Schlüssel aus dem Korridorfenster, damit man ihre Flucht nicht so schnell entdeckte, sie nicht noch verfolgen konnte. Und dann ging eine Zerfahr los, in dem Vorzimmer der Korridore, der Winkel und Treppgen. Hin und her lief sie, mit Kopf-





Im diesjährigen großen  
**Saison-Ausverkauf**

vom 1. bis 15. Juli bildet unsere  
**hochwertige Damen-Konfektion**

in allerneuesten Formen und Stoffarten und in einer Riesenauswahl aller Größen und Weiten durch die ganz außerordentlich tief herabgesetzten Preise

**den Höhepunkt der Billigkeit**

Aber auch sonst haben Sie jetzt Gelegenheit, in fast allen Abteilungen unseres Hauses zu den

**kleinsten Preisen des Jahres zu kaufen.**

Nützen Sie aber die Ausverkaufspreise, die es jedermann ermöglichen sollen und werden, die bisher immer wieder zurückgestellten Anschaffungen erfüllt zu sehen.

**Dobkowitz**

Mersoburg Filiale Leuna

Für Ausverkaufsware: Barzahlung — Kein Umtausch  
Aenderungen z. Selbstkostenpreis

Jetzt kann man billig  
Schuhe kaufen!



Preise nennen wir nicht, denn erst wenn man Schuhe und Preise sieht, kann man die Billigkeit voll würdigen!

Beginn:

Freitag, 4. Juli 1930

**GEBR. GOLDMANN**

Mersoburg, Kleine Ritterstr. 4

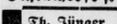
**Auswärtige Theater**  
Programme für Freitag:  
Stadttheater Halle  
20 Uhr  
Zwei Stranvotten  
Neues Theater, Leipzig  
19 1/2 Uhr  
Boris Godunov  
Altes Theater, Leipzig  
Geisl. Vorträge  
Operettentheater, Leipzig  
20 Uhr  
Die Wunder-Bar  
Schauspielhaus, Leipzig  
20 Uhr  
Hulla bi Bulla  
Kammbühne, Leipzig  
20 Uhr  
Zwei Wadels  
aus dem vierten  
Stad

Jeden Mittwoch



**Glaceteil**

Th. Jünger  
Lindenstraße 15



**M. R. G.**

Freitag, den 4. d. Mts., abends 8.15

Monats-  
versammlung  
im Bootshaus.

**72er**

Freitag, den 4. 7.

Verammlung  
Goldene Kugel.

**Brenk. G. G. G.**

Klassen-Votterie  
Die Erneuerungsfrist  
für die Note der  
4. Klasse läuft  
Montag, den 7. Juli ab.

Staatliche  
Votterie-Einnahme.  
Halleische Straße 25

**Freibant**

Freitag  
und  
Sonntagn

**Kleiderverkauf**

Städt. Schlachthof

**Extra billige Lebensmittel**

- Zucker . . . . . Pfund 28
- Frische Eier . . . . . Stück 9
- Holstein. Molkereibutter 1/2-Pfd.-Stk. 88
- Tafel-Margarine mit Gutfchein Pfund 58
- Pflaumenmus netto 2-Pfund-Topf 98
- Bierfrucht-Marmelade . . . 2-Pfd.-Eimer 85
- ff Schnittbohnen . . . . . 2-Pfd.-Dose 48
- ff Kompottflaumen . . . . . 2-Pfd.-Dose 52
- Himbeersaft . . . . . 1 Pfund 60
- Eisbonbons, Eiswaffeln, Pfefferminz 1/4 Pfd. 20
- Pudding, 6 Sorten . . . . . je Paket 10

**Thams & Garfs**

**Ortskartell Merseburg**

**Deutscher Beamtenbund**  
Freitag, den 4. Juli 1930,  
20.15 Uhr im Casino

**Mitglieder-Versammlung**

**Zwangsvollstreckung.**  
Am 28. August 1930, 9.30 Uhr werden  
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32 die  
dem Landwirt Oskar Altenburg in  
Röffen gehörigen Grundstücke Bauern-  
gut Nr. 21 zwangsversteigert.

Das Amtsgericht in Merseburg  
Abteilung 6

**Geschäftsübernahme**

Mit dem gestrigen Tage habe ich  
das **Neumarkt 46** gelegene  
**Kolonialwaren-Geschäft  
des Herrn Oswald Helwig**

übernommen. Ich bitte, das Herrn  
Helwig bewiesene Vertrauen auf  
mich übertragen zu wollen. ♦♦

Indem ich meiner werten Kund-  
schaft saubere und reelle Bedienung  
zusichert, bitte ich höflich, um Unter-  
stützung meines jungen Unternehmens

Hochachtungsvoll  
**Erwin Glismann**

**INSERIERE**  
in dem Blatt, das die kauf-  
kräftigsten Leser hat.

**Preisausschreiben**  
55 Barpreise in Höhe v.

**10 000**  
Mark durch

**Horlicks**

Preisausschreiben. Ver-  
langen Sie unsere inter-  
essante Broschüre in der  
**Adler-Drogerie**

Wilh. Kieslich, Inh.: Ww. A. Atzel  
Merseburg — Markt 17  
oder Horlicks Frankfurt a. M. 6

**Auswärtige  
Lichtspieltheater**

**Beuna**  
Lichtspiele Kötzschen, Gast-  
hof Zitzsch, Freitag, den  
4. Juli 1930, abends 8 1/2 Uhr

Großes Doppelprogramm  
**Herzblut einer Mutter**

Ein Schauspiel in 6 Akten.  
Als zweiter Reiziter:  
**Die Prärierer**

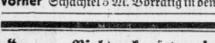
Ein Wildwestfilm in 6 Akten.

**80 Jahre alt.**

Ich hatte mit vieler Mühe alle 5—6 Tage  
einmal einen Ausbruch.  
Nebenbei ist nun einige Schachteln Indisches Kräuter-Pulver  
eingekommen habe, fühle ich mich endlich wieder sehr wohl.  
Auch der Schwindel hat sich nun gebessert. Das Pulver hat  
mir sehr gute Dienste getan und ist mir ein wahres Bedürfnis  
geworden.  
Frau Wilhelmine Schiefer, Bitterfeld,  
Eipferwall 26, 20. November 1929

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19  
verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese  
sind getrocknet und sehr gemahlen. Sie wirken:  
magenstärkend, beruhigend, ausleitend, was  
jahrzehnte Schreibern bestätigt.

Vorher Schachtel 2 Mk. Vorrätig in den Spiel-, Apotheken, Nachher



**Wiederverkaufsvereinigung Salzweil.**  
Am Montag, dem 7. Juli 1930, 10.30 Uhr  
findet unsere

**63. Viehversteigerung**

an der Viehhalle in Salzweil statt. Zur Versteigerung kommt  
erträgliches Altmutter Weidewich.  
Diese Auktion bietet außerst günstige Gelegenheit zum Kauf  
von prima hochtragenden Färlern. Günstige Zahlungsbedingungen  
werden gewährt und erhalten Restantien Autolog auf Wunsch  
sollentlos abgeliefert.

**Mein Kraftdroschken-Ruf**  
**2203**  
**Friedrich Engel**

Unsere Buchdruckerei liefert

**Familien-Drucksachen**

Vermählungs- und Ver-  
lobungskarten, Geburts-  
u. Todesanzeigen, Dank-  
und Besuchskarten, in  
sauberster Ausführung  
zu soliden Preisen

Merseburger Tageblatt  
(Kreisblatt)  
Hälterstr. 4, Filiale Gotthardstr. 38

Alle Tage frische  
**prima Heidelbeeren**

**Otto Fiedert**  
Leichstraße 43  
Telefon 2378

Sächsische  
**Bettfedern-**  
Fabrik Paul Hoyer, Deltitzsch 65  
Prov. Sachsen, Angerstraße 4  
sendet Ihnen nur allerbeste,  
streng kontrollierte  
Bettfedern bedeutend billiger als Fabrikpreisen  
Ferner **prima Bettinnet.**  
Prüfen Sie selbst u. verlang. Sie Prob.  
und Preisliste amsonst und portofrei.